Roland Benz

Felsberg 2

8052 Zürich

079 271 90 34

roland.benz@gmx.net

**Bank**

**Personalabteilung**

**Strasse**

**Zürich**

Zürich, 1.2.2011

# Blindbewerbung

Sehr geehrte Damen und Herren,

Sie haben einige offene Stellen ausgeschrieben, die mich ausserordentlich interessieren und für die ich mich hiermit bewerben möchte. Um meine Kandidatur noch besser beurteilen zu können, bitte ich sie die nachfolgende Fallstudie zu beachten. In ihrer Funktion als Arbeitsprobe hat sie zum Ziel, wichtige Hinweise über meine Arbeitstechniken, Methodenkompetenz und Charaktereigenschaften zu liefern und aus diesem Grund hat das gewählte Thema auch nur nebensächliche Bedeutung. Um ihnen die Vorselektion zu erleichtern, kann sie als integraler Bestandteil meiner Bewerbung betrachtet werden. Für die Schnellleser habe ich die wichtigsten Stellen farblich hervorgehoben. Sollten Sie auch nach dieser Lektüre noch Interesse an meiner Arbeitsleistung haben, wäre ich selbstverständlich höchst erfreut. Bevor sie mir jedoch eine Einladung zusenden, wäre ich ihnen dankbar, wenn sie nicht, wie bei einem anderen grossen Finanzinstitut geschehen, beabsichtigen würden, mich nach monatelangen Tests mit ihrem Lohnangebot zu beleidigen, nur um kurze Zeit später die Zahlung zweistelliger Milliardensubventionen an die Unersättlichsten unter uns zu veranlassen.

Freundliche Grüsse

Roland Benz

## Fallstudie: Hintergrund und Analyse zur Glaubwürdigkeit von Aussagen in Absagebriefen

### Kontext und Zweck der Analyse:

Dieser Text beschreibt mit Hilfe eines statistischen Modells, ob Absagebriefe und implizit auch die vorgelagerten Prozesse qualitativen Standards genügen. Er versucht zudem die Hintergründe eines möglichen Scheiterns zu beleuchten. Die sich im Laufe der Zeit angehäuften Absagebriefe, lassen sich bei dieser Gelegenheit nun bestens auswerten. Da sich diese, unabhängig von allen möglichen Einflussfaktoren und abgesehen von Schreibfehlern, wie ein Ei dem anderen gleichen, kann die Problemstellung stark vereinfacht formuliert werden. Grundsätzlich lassen sich die Absagebriefe auf einen einzigen Satz reduzieren, in welchem erst das Bedauern geäussert wird, dass der Kandidat dem geforderten Profil nicht entspricht und der damit schliesst, dass man ihm Glück und Erfolg für die Zukunft wünscht. Auch wenn der Trick mit dem Profil ein Platzhalter für alles Mögliche sein kann, so hoffen doch insbesondere diejenigen Kandidaten, welche ihre Referenzen weder geerbt noch erworben haben, dass damit vorrangig objektive Kriterien gemeint sind und die Selektion so wenig wie möglich vom Glück abhängig ist.

### Modellwahl und Datenerhebung:

Ein Vergleich der Kandidaten aufgrund von wünschenswerten Kriterien, wie Wissen und beruflichem Können, liesse sich beispielsweise mit standardisierten, international anerkannten Fachprüfungen herstellen. Eine unter Berücksichtigung der Prüfungsresultate zu widerlegende Hypothese könnte dann zum Beispiel wie folgt formuliert werden: Der Kandidat ist fachlich ungenügend und falls doch genügend, dann war alles nur Glück. Um diese Hypothese zu überprüfen, habe ich mich als Testperson zur Verfügung gestellt und mich für drei der angesehensten internationalen Finanzprüfungen angemeldet und anschliessend die Prüfungsresultate mit einem Binomialmodell ausgewertet. Das Binomialmodell ist für diesen Zweck deshalb bestens geeignet, da sich damit die Erfolgswahrscheinlichkeit bei Multiple-Choice Tests abbilden lässt, wenn alle Einflussfaktoren ausser dem Faktor Glück ausgeschlossen werden können. Die nachfolgende Beschreibung des Modells und dessen Plausibilitätsprüfung, bezieht sich zwar ausschliesslich auf die CFA Level 1 Prüfung, einem Multiple-Choice Test mit 240 Fragen und jeweils drei möglichen Antworten, wovon jeweils lediglich eine korrekt ist. Die Schlussfolgerungen gelten jedoch sowohl für die FRM als auch für die CAIA Level 1 Prüfung, da beide ein ähnliches Format wie die CFA Level 1 Prüfung aufweisen. An den drei erwähnten Tests nahmen letztes Jahr weltweit insgesamt etwa 150‘000 Finanzspezialisten teil, von denen rund 40% zum Bestehen beglückwünscht werden konnten.

### Analyse und Interpretation:

Wie sich mit einem Visual Basic Programm oder einem einfachen Tabellenblatt leicht verifizieren lässt, erhält man mit dem Binomialmodell B(r=0:240, n=240, p=1/3) eine Wahrscheinlichkeitsverteilung, die sich sehr einprägsam veranschaulichen lässt. Würde sich ein Prüfungskandidat, entsprechend der zu widerlegenden Hypothese, lediglich aufs Glück verlassen, dann läge die Wahrscheinlichkeit, mehr als 30% der Fragen richtig zu beantworten, bei rund 50% und reduzierte sich für eine Trefferquote von mehr als 40% auf lediglich 1.25%. Dieses Resultat lässt sich auch in den Dimensionen Planungshorizont und Investitionsvolumen weiter veranschaulichen. Mit einer Investition von etwa $90'000, welche zu 80 Prüfungsteilnahmen in den nächsten 40 Jahren berechtigen würde, könnte erwartet werden, die Trefferquote von 40% genau einmal zu übertreffen. Etwas länger, nämlich 13.5 Millionen Jahre würde es bei einer Trefferquote von mehr als 50% dauern und die Investition würde auf knapp $30 Milliarden ansteigen. Um die Prüfung zu bestehen, benötigte man jedoch eine Trefferquote von über 70% und eine etwas weniger anschauliche Investitionssumme mit 33 Stellen. Eine Summe so gross, dass man jeden Erdenbürger zum Dollar Quadrillionären machen könnte. Für eine Trefferquote von mehr als 90%, welche dem Erwartungswert meines Prüfungsresultates entspricht, erhöhte sich die Investition auf eine Zahl mit 76 Stellen und somit auf eine Summe, mit der auf einer Trillion Trilliarden Erden jeder Bürger zum glücklichen Quadrilliardär gemacht werden könnte.

### Schlussfolgerungen und Empfehlungen:

Da sich der Leser nun ein Bild davon machen konnte, wie viel Glück ich in meiner Funktion als Testperson hatte, alle drei Prüfungen gleich beim ersten Mal erfolgreich bestanden zu haben, kann folgende Schlussfolgerung formuliert werden: Statistische Signifikanz, die Hypothese ist widerlegt, der Kandidat ist fachlich kompetent und der Faktor Glück ist kaum mehr quantifizierbar. Die Glaubwürdigkeit der Aussagen in Absagebriefen hat sich einem kaum mehr ernst zunehmenden Niveau angenähert. Ausgehend von dieser Schlussfolgerung stellt sich dem kritischen Leser möglicherweise die bange Frage bezüglich der Qualität weiterer Prozesse. Mit etwas Phantasie könnte auch ein Zusammenhang mit der gegenwärtigen Finanzkrise hergestellt werden. Ohne jedoch weiter darauf einzugehen, schliesse ich die Analyse mit einigen grundsätzlichen Empfehlungen:

* Überdenken der Rekrutierungsprozesse.
* Fördern der Transparenz.
* Wiederherstellung der Verteilungsgerechtigkeit.
* Unterbinden der Milliardensubventionen ans Management.
* Durchsetzen griffiger Antikorruptionsmassnahmen.
* Enteignung bei Wirtschaftskriminalität.
* Entschädigung der Opfer.

Die Befürchtung des Lesers sich in Zukunft mit Dingen beschäftigen zu müssen, die er auf keinen Fall geändert haben möchte, ist nicht völlig unbegründet. Zu seiner Beruhigung sei jedoch erwähnt, dass diese Empfehlungen weltweit und unabhängig vom politischen System als Angriff auf die etablierten Führungs- und Machtstrukturen gewertet werden dürften und die Möglichkeit einer Intervention von Seiten einer höheren Macht wohl rein utopischen Charakter hat. Es könnten uns somit spannende Zeiten bevorstehen. Gähn!